

Das Gelingen nachhaltiger Innovationen zu verbessern ...

In 2013 erschien die Publikation

**Heister, Matthias W. M.: „Bildung Erfindung Innovation“.
Verlag Iduso GmbH, Bonn, 2013**

In einer immensen Fleißarbeit mit viel Erfahrung, Wissen und Expertise hat Dr. Matthias Heister zwei umfangreiche Bände erstellt, deren Aussagen für DABEI (Deutsche Aktionsgemeinschaft Bildung–Erfindung–Innovation) seit ihrer Gründung 1982 prägend sind.

Band 1 mit dem Untertitel „25 Jahre DABEI-Einsatz für Deutschlands Zukunft“ (ISBN 978-3-9810837-4-3) stellt beeindruckend alle wesentlichen Etappen, Ereignisse, Aktivitäten, Materialien und Dokumente des DABEI-Engagements für die deutsche Gesellschaft hinsichtlich Bildung, Erfindung und Innovation vor. In Band 1 werden die umfangreichen Arbeitsergebnisse der ehrenamtlichen DABEI-Mitglieder in einer beeindruckenden Breite und Tiefe beschrieben.

DABEI hat schon frühzeitig auf die gravierenden Probleme Deutschlands, die im Bereich „Bildung-Erfindung-Innovation“ bestehen, hingewiesen und eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen eingebracht, diese Problematik mit den daraus resultierenden negativen Folgen für die Zukunft Deutschlands überhaupt erst artikuliert und breiteren Bevölkerungsschichten kenntlich gemacht.

Die in den beiden Bänden aufgezeigten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation seitens Bildung, Erfindung und Innovation in Deutschland sind weiter hoch aktuell und immer noch gültig.

Der Rezensent ist DABEI-Mitglied, sein engeres inhaltliches Engagement wird besonders im **Band 2** angesprochen, der den Untertitel trägt: „DABEI-Expertenwissen für Erfinder und Unternehmer“ (ISBN 978-3-9810837-5-0). Hierzu die folgende Rezension:

„Mattias Heister bricht eine Lanze für die problemlösende Kreativität“

Dieses große Werk weist Dr. Matthias Heister auf beeindruckende Weise als Experten für die Bereiche Bildung, Erfindung und Innovation aus und beide Bände zeigen seinen enormen Einsatz für DABEI über ein Vierteljahrhundert. Der Leser findet auf 500 Seiten im Band 2 in konzentrierter Form alle relevanten Themenkomplexe hinsichtlich Bildung, Erfindung und Innovation ausführlich zusammengestellt. Das Werk ist eine Fundgrube für Laien, insbesondere aber für die Fachwelt. Es ist sehr hilfreich, diesen Themenkomplex in ausführlicher Form zusammengestellt zu bekommen und als Diskussionsgrundlage für zukünftige Aktivitäten verwenden zu können.

Dr. Heister hat mit einem untrüglichen Gespür – gestützt auf seine jahrzehntelangen DABEI-Aktivitäten – die herausragende Wichtigkeit der „problemlösenden Kreativität“ (kurz: pK) für das rohstoffarme Deutschland erkannt und dargelegt, welche Maßnahmen staatlicherseits erforderlich sind, um den Erfindern in ihren oftmals schwierigen Situationen zu helfen und vor allen Dingen die europäischen Patentgegebenheiten grundlegend zu verändern und zu vereinfachen.

Herausheben möchte der Rezensent aus Teil I von Band 2 insbesondere die Kapitel A und B. Hier wird sehr gut erklärt, warum so viele Menschen über Kreativität sprechen und schreiben, sich aber dabei kaum mit der pK befassen, sondern mehr mit der Kreativität an sich, die man als „Alltagskreativität“ oder auch als „künstlerisch-musische Kreativität“ beschreiben kann. Diese hat zweifelsfrei eine hohe Bedeutung für die Gesellschaft und insbesondere für künstlerisch kreative Menschen. Der relativ neue Begriff der „Kreativwirtschaft“ dafür verführt aber dazu, darin die Umsetzung der Kreativität in die *Wirtschaftspraxis* zu sehen, was aber im volkswirtschaftlich bedeutenden Sinne *nur* mit der

pIK gelingt als deren typisches Anwendungsfeld der Erfindungen bzw. Innovationen vorwiegend auf technisch/wirtschaftlichen Feldern.

Die Ausführungen zur *pIK* erklären recht anschaulich, welche Wege begangen werden müssen, bis man mittels *pIK* schließlich Erfindungen generieren kann.

Hervorheben möchte der Rezensent die Ausführungen zu Intuition, zur Analyse/Synthese, Dialektik, Rolle der Aufgabenstellung (AST), *pIK* und die Eigenschaften kreativer Menschen.

Leider treffen die klaren Ausführungen Dr. Heisters hinsichtlich der Versäumnisse, *pIK* in den Ausbildungsbereichen innerhalb unserer Gesellschaft zu fördern, nach den Erfahrungen des Rezensenten voll zu. Es lassen sich auch heute noch keine wirksamen Ansätze erkennen, wie es in Familien, Schulen und Hochschulen und in Unternehmen sowie bei der staatlichen Förderung von Erfindern zu einem gesamtgesellschaftlich deutlich besseren Klima für problemlösende Kreativität kommen kann. Offensichtlich erscheint es den politisch für die Bildungseinrichtungen und das Patentwesen Verantwortlichen *noch* nicht so dringlich, sich um Einrichtungen und Maßnahmen zur Förderung von Kreativität zu kümmern. Erkennbar steht derzeit eher flache Bildungs-Breitenförderung anstatt Bildungs-Elitenförderung auf der politischen Agenda!

Im Teil II von Band 2 beeindrucken besonders die Kapitel A (Forschen und Erfinden), C (Die Erfinderpersönlichkeit), D (Erfinderrförderung) und E (Die Erfindung und das Gewerbliche Schutzrecht). Für B (Erfindungsstrategien) ist der Rezensent selbst auch Spezialist und Experte (siehe www.kreativität-techniken.de).

Bezüglich des Stellenwertes der AST ist es für den Rezensenten kein entscheidender Unterschied, ob es sich um freie Erfinder oder um F&E-Teams handelt. Die AST ist zwar bei letzteren meist vorgegeben, aber auch der freie Erfinder hat sich im Erfindungsprozess mit der AST als sein Start-Kernproblem auseinanderzusetzen und sich diese für den Problemlösungsprozess „vor“zugeben. Ohne diese entscheidende Stufe („eine gute AST = 50 % der Lösung!“) gelingt keine *pIK*. Leider wird diese Seite (die AST) als Vorstufe der *pIK* häufig auch in der Literatur über Erfindungsstrategien unterschätzt, deshalb hier dieser Verweis.

Es ist deprimierend in Teil II von Band 2 zu lesen und kompakt beschrieben zu bekommen, welchen geringen Stellenwert *pIK* in der Gesellschaft einnimmt und welche Hemmnisse für den komplizierten und langwierigen Prozess bis hin zu einer erfolgreichen Erfindung zu überwinden sind. Das betrifft das oftmals gering geschätzte Ansehen der Erfinder/-innen, die Barrieren und Hindernisse, die beim Rechtsschutz zu überwinden sind, die notwendige Fähigkeit der Erfinder/-innen für ihre Erfindungen zu werben und mögliche Nutzer von ihrem Wert zu überzeugen, das Beschaffen der finanziellen Mittel, die Erstellung von Businessplänen und vieles andere mehr. Wenn schließlich tatsächlich ein Schutzrecht (evtl. nach Abwehr von Einsprüchen) erteilt wurde, sind meist hohe Kosten angefallen und die verwertbare Schutzfrist oftmals erheblich durch langwierige Einspruchsverfahren verkürzt, sodass ein wirtschaftlicher Nutzen für den Erfinder in Frage gestellt werden kann.

Zu Teil III im Band 2: Eigentlich müsste man annehmen, dass der erfolgreichere Erfinder nicht der ‚freie Erfinder‘ sei, sondern der in ein kreatives F&E-Team eines Industrieunternehmens eingebundene Forscher und Entwickler, da er dort auf wesentlich mächtigere Ressourcen zurückgreifen kann. Die Situation in vielen Unternehmen zeigt jedoch, dass dies trotz der immensen staatlichen Förderung nicht der Fall ist.

In Teil III wird klar benannt aufgezeigt, was zur Verbesserung der Innovationssituation umgesetzt werden sollte und müsste, es wird aber aus den Ausführungen auch deutlich, dass der deutschen Politik eine erkennbare und klare Vision fehlt, wohin der Weg der deutschen Gesellschaft gehen soll und welche politischen Rahmenbedingungen dafür gesetzt werden müssten!

Es gilt leider immer noch:

Kreativität betrifft alle, – damit ist keiner zuständig!

Dr. Klaus Stanke, Prof. Dr. rer. oec. habil.

((035952) 32701

* kreastanke@gmx.de